



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Die Gegenwirkung Spaniens

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

fühlte, sagte einst ein Abgeordneter von Ravenna dem Legaten Kardinal Giulio Medici ins Gesicht: „*Monsignore, die erlauchte Republik Venedig will uns nicht, um keinen Streit mit der Kirche zu bekommen, wenn aber der Türke nach Ragusa kommt, so werden wir uns ihm übergeben*“<sup>1)</sup>.

Angeichts der damals schon begonnenen Unterjochung Italiens durch die Spanier ist es ein leidiger, aber doch gar nicht grundloser Trost, daß nunmehr das Land wenigstens vor der Barbarisierung durch die Türkenherrschaft geschützt war<sup>2)</sup>. Sich selber hätte es bei der Entzweiung seiner Herrscher schwerlich von diesem Schicksal bewahrt.

Wenn man nach all diesem von der damaligen italienischen Staatskunst etwas Gutes sagen soll, so kann sich dies nur auf die objektive, vorurteilslose Behandlung solcher Fragen beziehen, welche nicht durch Furcht, Leidenschaft oder Bosheit bereits getrübt waren. Hier gibt es kein Lehnswesen im nordischen Sinne mit künstlich abgeleiteten Rechten, sondern die Macht, die jeder besitzt, besitzt er (in der Regel) wenigstens faktisch ganz. Hier gibt es keinen Geleitsadel, der im Gemüt der Fürsten den abstrakten Ehrenpunkt mit all seinen wunderlichen Folgerungen aufrecht hielte, sondern Fürsten und Ratgeber sind darin eins, daß nur nach der Lage der Dinge, nach den zu erreichenden Zwecken zu handeln sei. Gegen die Menschen, die man benützt, gegen die Verbündeten, woher sie auch kommen mögen, existiert kein Kastenhochmut, der irgend jemanden abschrecken könnte, und zu allem Überfluß redet der Stand der Condottieren, in welchem die Herkunft völlig gleichgültig ist, vernehmlich

<sup>1)</sup> Tommaso Gar, *Relazioni della corte di Roma*, I, p. 55.

<sup>2)</sup> Vielleicht zum erstenmal ist jene Bestimmung Spaniens angedeutet in der Festrede, welche Fedra Inghirami 1510 vor Julius II. hielt, zur Feier der Einnahme von Bugia durch die Flotte Ferdinands des Kathol. Vgl. *Anecdota litteraria* II, p. 149. — Der

Haß gegen die Spanier ist erst eine Folge der durch dieselben verübten Greuel. Der Cremoneser Historiker Domenico Bordigallo (vgl. Fr. Novati, *D. B. Venedig* 1880 S. 34 A. 6) nennt sie: *rapinae deditos, infidos, scelestos, fures, latrones, fraudulentos, luxuriosos, homicidas, sodomitas, malorum et omnium morborum plenos.*

genug von der wirklichen Macht. Endlich kennen die Regierungen, als gebildete Despoten, ihr eigenes Land und die Länder ihrer Nachbarn ungleich genauer, als ihre nordischen Zeitgenossen die ihrigen, und berechnen die Leistungsfähigkeit von Freund und Feind in ökonomischer wie in moralischer Hinsicht bis in die kleinsten Einzelheiten; sie erscheinen, trotz den schwersten Irrtümern, als geborene Statistiker.

Mit solchen Menschen konnte man unterhandeln, man konnte sie zu überzeugen, d. h. durch tatsächliche Gründe zu bestimmen hoffen. Als der große Alfonso von Neapel (1433) Gefangener des Filippo Maria Visconti geworden war, mußte er diesen zu überzeugen, daß die Herrschaft des Hauses Anjou über Neapel statt der seinigen die Franzosen zu Herren von Italien machen würde, und jener ließ ihn ohne Lösegeld frei und schloß ein Bündnis mit ihm<sup>1)</sup>. Schwerlich hätte ein nordischer Fürst so gehandelt und gewiß keiner von der sonstigen Moralität des Visconti. Ein festes Vertrauen auf die Macht tatsächlicher Gründe beweist auch der berühmte Besuch, welchen Lorenzo magnifico — unter allgemeiner Bestürzung der Florentiner — dem treulosen Ferrante in Neapel abstattete (1478), der gewiß in der Versuchung und nicht zu gut dazu war, ihn als Gefangenen dazubehalten<sup>2)</sup>. Denn daß man einen mächtigen Fürsten verhaften und dann nach Ausstellung einiger Unterschriften und anderen tiefen Kränkungen wieder lebendig entlassen könne, wie Karl der Kühne mit Ludwig XI. zu Peronne (1468), erschien den Italienern als Torheit<sup>3)</sup>, so daß

<sup>1)</sup> U. a. Corio, fol. 333. Vgl. das Benehmen gegen Sforza, fol. 329.

<sup>2)</sup> Nic. Valori, Vita di Lorenzo (vgl. unten Exkurs XV). — Paul. Jovius, Vita Leonis X, L. I.; letzterer gewiß nach guten Quellen, obwohl nicht ohne Rhetorik. — Charakteristisch stellt Conti I, 89 die Sache dar: Laurentius enim, sive prius fide a rege data, sive in re necessaria consilium

periculosum secutus, quod plerumque fides habita fidem obligat. Vgl. auch Landucci p. 33 sq.

<sup>3)</sup> Wenn Comines bei diesem und hundert anderen Anlässen so objektiv beobachtet und urteilt wie irgend ein Italiener, so ist dabei sein italienischer Umgang, zumal mit Angelo Catto, gewiß sehr in Betracht zu ziehen.